

Rosenblüten im Juli

Fünfzehn Künstlerinnen setzen sich mit der bekanntesten aller Blumen auseinander

Von Uwe Salzbrenner

Wenn eine Ausstellung bildender Kunst mit der Rose umgeht, hat sie mehr als zweitausend Jahre Geschichte im Gepäck: Schönheit und Schmerz, Wappen des Adels, ein Haufen Liebe und Gnostik, die „Weiße Rose“ der Geschwister Scholl. Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose, hat Gertrude Stein geschrieben und auf die Blume als einmaligen Gegenstand verwiesen.

Christa Donner sammelte „Nach dem Regen“ rote Blüten in einem Paraboloid. Gerda Lepke malte „Rosen im Juli“ und Konstanze Eißner platzierte „Die eine Rose“ im von Salamandern umtanzten Kopf. Kerstin Franke-Gneuss abstrahiert die Anatomie der Blüte in flirrendem Licht. Gudrun Trendafilov schmückte Frauen mit collagierten Rosen, Seidenpapier gibt dem Hin-

tergrund Struktur und fließendes Schwarz Kleidern und Haar Schwung. Die fünf Blätter hängen neben dem Fenster übereinander wie ein Regenbogen. Petra Kasten hat wandgroß „Blütenzauber“ in Öl und Lack gemalt als zwei ineinander geschachtelte Fenster.

Der streitbare Teil der Ausstellung ist unten im Keller und alles Installation. Stella Pfeiffer zeigt „Nicht berühren“ (1996), Stacheldraht und Dornenstengel zum fragilen Schattenbild geleuchtet. Laura Bidwa stellte dazu lackierte hölzerne Bücher. Thea Richter schreibt ungerührt in ihrer Arbeit „Augenhöhe = Horizont“ mit weißen Punkten Blindenschrift an die Wand. Ein Hermann-Kant-Zitat, nichts mit Rosen. Irene Wieland baute ihre Rose aus Papier, als sei die Blume erstarrt zur reinen Form, vor dem Tod grotesk aufgetrieben.

Auf der Oberfläche des Stammes kann man wieder malen.

Merkwürdig hilflos muten da die allzu deutlichen Hinweise an. Ein Dornenstab durch ein Kissen (Annerose Schulze) ist noch kein Rosenkrieg, Petra Vohland knüllt zu viele Schriften im Bild zur Blüte. Unhaltbar für mich die Spielerei von Noten, Text und Zitat der Rune Mields. Angenehm dafür im Büro Angela Hampel, die vorn mit drahtbewehrten „Dörnchen und Röschen“ auch die denkbar größte Geste zeigt. Nur die Linie der Köpfe erkennt man hier, sonst arbeitet Hampel mit Ornament und Serie in zurückhaltenden Farben. Die Blüten sind Licht, klar wie Kristall.

■ Galerie drei Dresden, Prießnitzstraße 43, bis zum 28. Juli. Dienstag bis Freitag von 13 bis 18 Uhr, Sonnabend von 10 bis 13 Uhr.